

Sie möchten regelmäßig Informationen über Veranstaltungen des Rosa-Luxemburg-Clubs erhalten!

-----

Hiermit bitte ich um weitere Informationen über

- die Rosa Luxemburg Stiftung
- Veranstaltungen des Rosa Luxemburg Clubs in Mönchengladbach

Name  
-----

Vorname  
-----

Geburtsdatum  
-----

Straße/Nr.  
-----

PLZ/Wohnort  
-----

Telefon  
-----

E-Mail  
-----

**Bitte einsenden an:**

Helmut Schaper  
Am Schomm 49  
41199 Mönchengladbach

## Über die Rosa-Luxemburg-Stiftung

Die Rosa Luxemburg Stiftung gehört zu den großen Trägern politischer Bildungsarbeit in der Bundesrepublik Deutschland. Sie versteht sich als ein Teil der geistigen Grundströmung des demokratischen Sozialismus. Hervorgegangen aus dem 1990 in Berlin gegründeten Verein »Gesellschaftsanalyse und politische Bildung e.V.« entwickelte sich die Stiftung zu einer bundesweit agierenden Institution politischer Bildung, zu einem Diskussionsforum für kritisches Denken und politische Alternativen sowie zu einer Forschungsstätte für eine progressive Gesellschaftsentwicklung. An der Arbeit der Stiftung beteiligen sich viele ehrenamtliche Akteure.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung

- organisiert politische Bildung, verbreitet Kenntnisse über gesellschaftliche Zusammenhänge in einer globalisierten, ungerechten und unfriedlichen Welt;
- ist ein Ort kritischer Analyse des gegenwärtigen Kapitalismus;
- ist ein Zentrum programmatischer Diskussion über einen zeitgemäßen demokratischen Sozialismus, ein sozialistischer Think-Tank politiknaher Alternativen;
- ist in der Bundesrepublik Deutschland und international ein Forum für einen Dialog zwischen linkssozialistischen Kräften, sozialen Bewegungen und Organisationen, linken Intellektuellen und Nichtregierungsorganisationen;
- fördert junge Intellektuelle mittels Studien- bzw. Promotionsstipendien;
- gibt Impulse für selbstbestimmte gesellschaftliche politische Aktivität und unterstützt das Engagement für Frieden und Völkerverständigung, für soziale Gerechtigkeit und ein solidarisches Miteinander.

**Kontakt zum Rosa-Luxemburg-Club Mönchengladbach**

E-Mail: [info@rlc-mg.de](mailto:info@rlc-mg.de)

Webseite: <http://www.rlc-mg.de>

**V.i.S.d.P:**

Helmut Schaper  
Am Schomm 49  
41199 Mönchengladbach

ROSA LUXEMBURG CLUB  
MÖNCHENGLADBACH



Ausstellung  
Lesung mit Spielszenen

**HEART'S FEAR - HARTZ IV**

Geschichten von Armut und  
Ausgrenzung



Bettina Kenter-Götte

**Dienstag, den 29.01.2019  
um 19.00 Uhr**

City Kirche Mönchengladbach  
Kirchplatz 14 (Alter Markt)  
41061 Mönchengladbach

(Eintritt frei)

## Ausstellungseröffnung

Am Dienstag den 29.01.2019 um 18.30

Wir zeigen Ihnen Collagen des  
Künstlers John Barrowasser.



### Öffnungszeiten

30.01 bis 16.02.2019

Di. bis Sa. von 10.00 bis 16.00 Uhr

### Lesung/Spielszenen

## HEART'S FEAR - HARTZ IV

An Büchern zu Hartz IV gibt es keinen Mangel: Wissenschaftliche Studien, kritische Abrechnungen, Ratgeber für Betroffene. Es gibt sogar ein eigenes Genre der Hartz-IV-Kochbücher, die den Armen zeigen, wie man günstig kochen kann. Selten hingegen sind Berichte aus dem Innern von Hartz IV, von Menschen, die davon betroffen sind. In diese Lücke stößt das Buch von Bettina Kenter-Götte. »Heart's Fear« - also des Herzens Furcht - nennt sie mit einem Sprachspiel ihre »Geschichten von Armut und Ausgrenzung«. Es gehört zum strukturellen Charakter von Armut, dass die Armen zwar von anderen als Objekt begutachtet, erforscht, dokumentiert und sank-

tioniert werden, dass zu ihrem öffentlichen Subjektwerden aber alle Voraussetzungen fehlen. Armut ist auf die Dauer deprimierend, kann ängstlich und einsam machen. All die frechen »Florida-Rolfs«, die »golfenden« Hartz-IV-Empfänger und sonstigen »Sozialabzocker« aus dem Fantasiereich der Boulevardzeitungen sind ja nur Zerrbilder einer Wirklichkeit, die etwa Sanktionen wie den völligen Entzug von Leistungen durch das Jobcenter kennt. »Wer nicht betroffen ist, hat keinen Zugang zu dieser Schreckenskammer der Gesellschaft - und wer dort ist, verliert die Sprache«, schreibt Kenter-Götte über die Sprachlosigkeit der Armut.

Ihre eigene Geschichte ist die von beruflichen Erfolgen, dem Leben als alleinerziehende Mutter, von unsicheren Arbeitsverhältnissen und schließlich von Hartz IV. 1951 geboren und aufgewachsen in einer Theaterfamilie, in der Maximilian Schell und Inge Meysel ein- und ausgingen, debütierte sie 1970 am Theater. Es folgten Gastspiele in Italien und gar eine Fernsehserie in Australien. Nichts deutete auf ein prekäres Leben hin. Doch 1981 bekommt die Schauspielerin eine Tochter und ist als alleinerziehende Mutter auf Sozialhilfe angewiesen. Es ist noch die »alte« Sozialhilfe, aber auch das Leben damit war kein Zuckerschlecken.

-----  
Veranstaltung in Kooperation von RLS NRW und dem Rosa Luxemburg Club MG sowie dem Bündnis für Menschenwürde und Arbeit in Mönchengladbach.



»Die Luft ist grau von kaltem Rauch«, schreibt die Autorin über das Sozialamt München-Mitte. »Und grau sind die Gesichter der Menschen, die hier auch warten. Man sieht, sie haben schon bessere Tage gesehen. Meine Augen brennen; ich habe schon bessere Tage gesehen.« Das Leben geht weiter, und Bettina Kenter-Götte erkämpft sich als Mutter ein neues Berufsfeld als Synchronsprecherin, spielt auch wieder Theater, das geht 25 Jahre gut. Dann wird sie krank und kann nicht mehr arbeiten. Nach zwei Jahren sind die Ersparnisse aufgebraucht und sie findet sich als Hartz-IV-Aufstockerin und bei der Tafel wieder. Die Autorin beschreibt, was das Leben auf Hartz IV an Ausgrenzungen mit sich bringt, etwa beim Treffen mit Freundinnen im Restaurant: »Ab und zu, während sie essen und plaudern, sieht eine mit einem kurzen Seitenblick auf dich und deine Tasse. Du hältst die Tasse, als wolltest du deine Finger wärmen, als gäbe es nichts Gemütlicheres, als eine halbleere Tasse mit zerfallenen Schaumresten zwischen den Handflächen zu drehen.«

Über ihre Erfahrung bei der Tafel - »Restetische für die Armen« - schreibt sie: »Und wie nett dann all die ehrenamtlichen HelferInnen auch zu dir sein mögen, mit dem Abstempeln des Tafelausweises wirst auch du abgestempelt; abgestempelt als unten. Nicht ganz unten: Unter dir, also wirklich ganz unten, gibt es noch die Obdachlosen; doch die bislang undenkbbare Obdachlosigkeit rückt jetzt so nah, dass dich friert.«

Text, Auszug:  
Rudolf Stumberger, München